

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: - (1952)
Heft: 36

Rubrik: Bericht der Redaktionskommission des "Orion" für 1951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht der Redaktionskommission des «Orion» für 1951

(Generalversammlung 10./11. Mai 1952 in Bern)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Oktober 1943, inmitten des zweiten Weltkrieges, erschien unter der damaligen Redaktion von Herrn Prof. Dr. M. Schürer, Bern, die erste Nummer unserer zweisprachigen astronomischen Zeitschrift «Orion», mit 16 Seiten Umfang. Bei den zu jener Zeit vorhandenen materiellen Voraussetzungen war es ein Wagnis, eine eigene Zeitschrift zu starten und sie regelmässig in vielseitiger Form herauszugeben. Der Optimismus wurde indessen belohnt. Wenn wir heute über die 8½ Jahre zurückblicken, die seit der Herausgabe der ersten Nummer verstrichen sind, so darf man wohl sagen, dass der «Orion», dessen Nr. 35 heute vorliegt, im Laufe dieser Zeit, wenn auch nicht ohne Ueberwindung grösserer Schwierigkeiten, eine *erfreuliche Entwicklung* durchgemacht hat. Wir sind uns vollkommen bewusst, dass in dieser oder jener Hinsicht, besonders aus finanziellen Gründen, noch nicht allen Wünschen voll Rechnung getragen werden konnte. Wenn wir aber trotzdem von einer erfreulichen Entwicklung sprechen, so ist diese der zum Teil sehr zeitraubenden, uneigennütigen und unentgeltlich geleisteten Arbeit einer ganzen Reihe von Mitgliedern unserer Gesellschaft und andern Mitarbeitern im In- und Ausland zu verdanken.

Von 1944—1951 stieg die totale Seitenzahl der alljährlich erschienenen vier «Orion»-Hefte von 72 auf 168 Seiten. Seit April 1949 umfasste der «Orion» nie mehr weniger als 32 Seiten pro Nummer. Einer unserer Mitarbeiter war in der glücklichen Lage, im vergangenen Jahr an die Veröffentlichung seiner wissenschaftlichen Arbeit einen Kostenbeitrag zu leisten, sodass es möglich wurde, im Juli 1951 eine reichhaltige Nummer mit 52 *Seiten* herauszugeben. Mitgliedern, die eine grössere Arbeit zu publizieren wünschen, deren Kosten im üblichen Rahmen des «Orion» jedoch nicht verantwortet werden können, steht weiterhin der Weg der *finanziellen Beteiligung* an der Publikation offen.

Betrachten wir nun in kurzen Zügen den materiellen Rahmen, der uns heute gegeben ist: Die gegenwärtige finanzielle Lage der Gesellschaft gebietet, dass der Umfang einer Nummer 32—40 Seiten nicht übersteigt, wodurch auf den französischen und deutschen Teil durchschnittlich je 16—20 Seiten entfallen. Dabei erwartet der Leser, dass der Stoff vielseitig sei und möglichst allen Interessen Rechnung trage. Die genannte Seitenzahl hat sich deshalb oft als *knapp* erwiesen. Erfahrungsgemäss ist die eingehende Behandlung gewisser Thematika in leichtverständlicher Form auf kleinem Raum nicht möglich, besonders wenn zum bessern Verständnis *Illustrationen*, die übrigens oft teure Clichés erfordern, notwendig sind, oder wenn es sich darum handelt, *zeitgebundene* Artikel rechtzeitig erscheinen zu lassen. Aus diesen Gründen ist es auch nicht möglich, die Zeitschrift mehr als viermal jährlich herauszugeben. Bei der Zweisprachigkeit derselben müsste jeder der beiden Teile zu *knapp* ausfallen. Um das gegenwärtig erreichte Niveau zu halten, wird im Hinblick auf die geschilderte Sachlage und die hohen Druck- und Clichékosten eine angemessene Erhöhung des Mitgliederbeitrages unumgänglich sein, ansonst das Budget *chronisch überschritten* und das finanzielle Gleichgewicht unserer Gesellschaft ernstlich gestört würde.

Unter den heutigen finanziellen Verhältnissen ist auch eine *Honorarzahlung noch nicht tragbar*. Diese Frage hat uns im Vorstand wiederholt beschäftigt. Sobald die Mitgliederzahl, die sich im Laufe der letzten Jahre erfreulich erhöht hat, noch weiter gestiegen sein wird, dürften wir zweifellos in die Lage kommen, die Arbeiten zu honorieren und damit auch den *Kreis der Mitarbeiter* zu erweitern.

Der Sprechende hat wiederholt an Versammlungen und im «Orion» den Wunsch geäussert, Berichterstattungen über die in den lokalen astronomischen Gesellschaften gehaltenen *Vorträge* mögen, an Stelle eines kurzen Hinweises auf das Referat, zu einem *grösseren, eingehend bearbeiteten Aufsatz* zusammengefasst werden, wenn möglich *durch den betreffenden Referenten selbst*. Ich möchte diese Bitte wiederholen. Solche Aufsätze legen nicht nur Zeugnis ab

von der Vortragstätigkeit in der Schweiz, sondern werden auch von denjenigen geschätzt, denen es nicht vergönnt war, an den Vorträgen anwesend zu sein.

Ich benütze den Anlass, auch meinem geschätzten Kollegen, Herrn Dr. M. Du Martheray, für die erspriessliche und angenehme Zusammenarbeit meinen besten Dank auszusprechen. Herzlicher Dank gebührt aber auch Herrn Fritz Egger, der mich im Laufe des letzten Jahres bei den Korrekturarbeiten, beim Erstellen der Illustrationen und durch andere Arbeiten in verschiedener Richtung sehr tatkräftig und wertvoll unterstützt hat. Besondern Dank auch unserem Präsidenten, Herrn Dr. E. Leutenegger, der durch besonders zahlreiche, interessante Arbeiten unsern «Orion» bereichert hat.

An den im Berichtsjahr 1951 erschienenen vier «Orion»-Heften Nr. 30—33 haben 25 Herren, zum Teil mit mehreren Beiträgen, mitgewirkt. Allen Autoren möchte ich für ihr Mitwirken am Gedeihen unserer Zeitschrift herzlich danken und sie bitten, in der gleichen Treue weiter mitzuarbeiten.

R. A. Naef.

La Carte lunaire de Cassini

Découverte d'un exemplaire original

On sait que la première «carte lunaire» nomenclaturée connue est celle de Langrenus (Michel Florent van Langren), datant de 1645. Après les esquisses de Gassendi, du Père de Rheita et d'Hévélius, la carte de Riccioli-Grimaldi, il faut arriver à Jean Dominique Cassini (Cassini I), pour trouver une figuration un peu exacte de l'aspect de notre satellite.

On peut lire dans l'ouvrage de Mr. l'Abbé Moreux intitulé: «Un jour dans la Lune» (A. Fayard, Edit. 1912, Paris), les lignes suivantes: «... Il faut aller ensuite jusqu'en 1680 pour trouver un autre essai intéressant de carte lunaire. Dès 1673, l'Italien Dominique Cassini, qui venait de recevoir ses lettres de naturalisation et qui fut le premier Directeur de l'Observatoire de Paris (le titre n'était alors pas officiel. — Réd.), avait fait dessiner par Patigny toutes les phases de la Lune marquées de jour en jour. L'artiste se servait pour cela d'une grande lunette de 34 pieds qui existe encore.

Les dessins ne furent pas publiés, mais Cassini en donna une carte résumée contenant en même temps ses propres observations. Elle parut en 1692 et le cuivre en fut conservé à l'Imprimerie royale pendant longtemps mais un beau jour le directeur de cet établissement national jugea à propos de se débarrasser d'une portion du matériel encombrant ses magasins, et la carte de Cassini se trouva comprise dans un lot acheté par un chaudronnier!

Et ce fut grand dommage, car si nous possédons encore quelques réductions de ce beau travail, *aucun original n'est parvenu jusqu'à nous.*

Ce directeur, ajoute naïvement Arago qui tenait cette histoire de Bouvard, n'était pas, comme on peut le présumer, un amateur d'astronomie. Nous le croyons bien volontiers!»

La planche de Cassini avait 50 centimètres de diamètre. Nous ajouterons ici que la Carte de la Lune d'après Riccioli, Cassini,